

Inhaltsverzeichnis

2. Unterrichtsfach GESCHICHTE

2.1. Thematische Einführung: Der „U-Boot-Krieg“ im Zweiten Weltkrieg

2.2. Roman und Film *Das Boot* von Lothar-Günther Buchheim als Zeugnis des U-Boot-Krieges im Zweiten Weltkrieg

2.2.1. Der Autor

2.2.2. Der Roman

2.2.3. Der Film

2.3. Didaktisches Material (Handout | Folie)

2.4. Themenbezogene Literatur- und Linkliste

2.5. Thematische Einführung: Die Wikinger

2.5.1. Die Geschichte der Wikinger

2.5.2. „Wickie und die starken Männer“- Der Film

2.5.3. Themenbezogene Literatur- und Linkliste

2. Unterrichtsfach Geschichte

2.1. Thematische Einführung: Der „U-Boot-Krieg“ im Zweiten Weltkrieg

Im Zweiten Weltkrieg setzten die Nationalsozialisten zwei besonders erfolversprechende Formen der Kriegsführung ein, den „Luftkrieg“ und den so genannten „U-Boot-Krieg“. Beginn des U-Boot-Krieges war der 14. Oktober 1939. An jenem Tag gelang den Nationalsozialisten ein Überraschungsschlag auf die britische Marine. Ursprünglich nur als Propagandaschlag geplant, versenkte das U-Boot "U-47" auf Befehl von Kommodore Karl Dönitz erfolgreich das englische Kriegsschiff HMS Royal Oak mit 1.400 Mann Besatzung an Bord. Der U-Boot-Krieg begann.

Nach der Eroberung Frankreichs war es den Deutschen möglich, an der Atlantikküste Frankreichs erste U-Boot-Stützpunkte einzurichten. Nun operierten die U-Boote nicht mehr nur in Einzelaktionen, sondern konnten in Gruppen schneller und effektiver die Kampfgebiete erreichen.

Die Anfangs großen Erfolge der U-Bootwaffe dienten als hervorragendes Material für die Propagandamaschinerie der NS-Regierung. Auch der Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg sollte zunächst die Erfolge der U-Bootwaffe nicht trüben.

Man baute Langstrecken-U-Boote und überraschte die unvorbereiteten Amerikaner an ihren Küsten und fuhr Angriffe auf ihre Handelsschiffe. Ende 1942 gelang es den Alliierten allerdings, den Code der deutschen Enigma-Entschlüsselungsmaschine zu knacken. Die USA konnten nun ihre eindeutige Überlegenheit in der Luftwaffe zum Einsatz bringen und schafften es in nur einem Monat 43 deutsche U-Boote zu versenken. Mit diesem Erfolg konnten die USA die Schlacht im Atlantik schlussendlich für sich entscheiden.

Als dann zusätzlich die U-Boot Stützpunkte der Nationalsozialisten in Frankreich auf Grund der Invasion im Juni 1944 überrannt wurden, konnten die Deutschen mit ihren U-Booten nur noch vor der englischen Küste operieren. Dort bekamen sie die Aufgabe, die Handelswege der Engländer lahm zu legen. Nach Bekanntgabe der Kapitulation am 4. Mai 1945 starteten die Nationalsozialisten die Operation „Regenbogen“ und versenkten all ihre in den Häfen liegenden U-Boote selbst. Jene U-Boote, die während dieser Zeit gerade im Einsatz waren liefen amerikanische oder englische Häfen an und ergaben sich.

Mittlerweile werden U-Boote vornehmlich für die Aufklärung verwendet, da sie unauffälliges Handeln unter Wasser ermöglichen und, mit entsprechender Abhörtechnik große Erfolge bei der Auskundschaftung erreichen.

Mit Beginn des Nuklearzeitalters wurden U-Boote zudem mit nuklearen Raketen ausgestattet und als Abschreckungsmittel eingesetzt. Durch den Bau spezieller Jagd-U-Boote konnte auch die Verfolgung gegnerischer U-Boote enorm erleichtert werden.

Ein U-Boot ist wie ein Tiefseefisch.

Der Begriff U-Boot ist die Abkürzung für Unterseeboot. Es ist ein Boot, das für die Fahrt unter Wasser gebaut ist. Moderne U-Boote können eine Größe von bis zu 35.000 Tonnen erreichen und werden daher auch U-Schiffe genannt.

Ähnlich wie ein Tiefseefisch muss ein U-Boot von oberflächennahen Gewässern weit in die Tiefe des Meeres hinunter- und wieder auftauchen können. Der hierfür notwendige Druckausgleich wird bei Fischen durch Ablassen von Luft aus einer Schwimmblase gesteuert. U-Boote verfügen hierzu über eine ähnliche Konstellation.

Durch das Ein- und Auslassen von Luft in so genannte Tauchbunker kann der Auf- und Untertrieb des Bootes geregelt werden. Je mehr Luft in den Tauchbunker durch Pressluftflaschen einströmt, umso mehr Auftrieb hat das Boot und steigt tendenziell Richtung Wasseroberfläche. Wird hingegen Luft aus dem Tauchbunker herausgelassen, so verliert das Boot an Auftrieb, wird schwerer und sinkt langsam in die Tiefe.

2.2. Roman und Film *Das Boot* von Lothar-Günther Buchheim als Zeugnis des U-Boot-Krieges im Zweiten Weltkrieg

Eine der Kulissen, die im Rahmen der Bavaria Filmstadt-Führung besichtigt werden können, ist die originalgetreue Nachbildung eines U-Bootes aus dem Zweiten Weltkrieg. Konstruiert für die Verfilmung des Romans *Das Boot* von Lothar-Günther Buchheim, der 1980/81 von der Bavaria Atelier GmbH verfilmt wurde, hat der Besucher die einzigartige Möglichkeit, im Inneren eines U-Bootes Geschichte hautnah zu erleben.

2.2.1. Der Autor

Schon in jungen Jahren galt Lothar-Günther Buchheim als eine Art "Wunderknabe". Seine künstlerischen Talente wurden früh gefördert und so malte, zeichnete und schrieb Buchheim fleißig. Er verfasste Artikel für Zeitungen und schon im Alter von 21 Jahren veröffentlichte er seinen ersten Bericht über eine Reise mit einem Faltboot von der Donau bis hin zum Schwarzen Meer ("Tage und Nächte steigen aus dem Strom").

Nach seinem Kunststudium in München und Dresden wurde er zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges zunächst als so genannter Kriegsmaler und schließlich als Kriegsberichterstatter eingesetzt, wo er vor allem über die Geschehnisse auf Zerstörern, Minenräumbooten und U-Booten berichtete. Die Erfahrungen, die er auf diesen Feindfahrten machte, verarbeitete er, indem er Sachbücher und Reportagen zu diesem Thema verfasste. Außerdem schrieb er zahlreiche Bücher über expressionistische Kunst. Die von ihm nach Kriegsende eröffnete Kunstgalerie und seinen Kunstverlag gibt es noch heute. Im Jahr 2000 eröffnete er am Starnberger See das "Buchheim Museum der Phantasie", www.buchheimmuseum.de, in dem seine große, weltweit geschätzte Sammlung expressionistischer Kunstwerke ausgestellt ist.

2.2.2. Der Roman

Während seiner Zeit als Kriegsberichterstatter dokumentierte Buchheim sowohl schriftlich als auch fotografisch äußerst ausführlich seine Eindrücke des U-Boot-Krieges im Zweiten Weltkrieg. Seine Notizen und lebendigen Erinnerungen an die alltäglichen und eindringlichen Situationen des Lebens auf einem U-Boot waren die Grundlage für seinen Roman *Das Boot*. Ganze 25 Jahre dauerte es, bis sich Buchheim im Stande fühlte, die alten Notizen von seiner Zeit auf dem U-Boot hervorzuholen und zu sichten. Ganz bewusst vermied er es damals, sich die zahlreichen Fotos anzusehen, mit deren Hilfe er zu jener Zeit alle nur erdenklichen Momente akribisch dokumentiert hatte. Er wollte nur aus seinen Erinnerungen schöpfend das Schicksal der U-Boot-Mannschaft zu Papier bringen.

Der Roman, der 1973 im Piper Verlag erschien, schaffte es, die Weltöffentlichkeit zu begeistern und wurde Buchheims erfolgreichstes Werk. Sein Buch beeinflusste auch über die Grenzen Deutschlands hinweg die Diskussion über die NS-Zeit.

Das Boot

Roman von Lothar-Günther Buchheim aus dem Jahr 1973

Inhalt

"Im Herbst 1941 bereitet sich die Mannschaft der U 96 im von Deutschland besetzten französischen Hafen von La Rochelle auf den nächsten Kriegseinsatz vor. Hitler hofft, mit Hilfe seiner U-Boot-Flotte eine Handelsblockade um England zu legen und den Feind aushungern zu können. Doch die Gegner sind erschreckend gut gerüstet, die »Schlacht im Atlantik« entscheidet sich immer häufiger gegen die Deutschen. Trotzdem leistet die Besatzung einmal mehr ihren Dienst - 50 mehr oder weniger überzeugte Soldaten unter Führung ihres charismatischen Kommandanten, des »Alten«, zusammengepfercht in der Enge ihres U-Boots, auf Gedeih und Verderb einander ausgeliefert. Als Gast an Bord ist Werner, der junge, unerfahrene Kriegsberichterstatler und Ich-Erzähler des Romans. Angesichts beklemmender Enge, der Todesangst im »Stahlsarg«, der Wasserbomben und endlosen Schleichfahrten verflüchtigen sich Werners Fantasien vom heroischen Unterwasser- Kampf schneller als geglaubt. Nach zermürenden Tagen auf See, einer Zeit des endlosen, gespannten Wartens machen sich Resignation und Aggression breit- eine Spannung, die sich schließlich auch im brutalen Versenken zweier britischer Frachter entlädt. Nicht ohne Folgen für »das Boot« -selbst stark beschädigt, muss die U 96 unter dramatischen Bedingungen eine Blockade vor der Meeresenge von Gibraltar durchbrechen. Von Wasserbomben und Tieffliegern getroffen sackt das Boot manövrierunfähig in Tiefen, für die es nicht gebaut ist. Der Sauerstoff wird knapp, wie eine riesige Faust presst der Wasserdruck den Stahlkörper zusammen. Doch der Mannschaft gelingt das Unerwartete - nach notdürftiger Reparatur machen sie wieder Fahrt, zurück in den »rettenden« Hafen von La Rochelle, wo ein plötzlicher Luftangriff doch noch seine Opfer fordert."

*Kaiser, Joachim {Hrsg} (2002): Harenberg, Das Buch der 1000 Bücher.
 Dortmund: Harenberg. S.175-176*

2.2.3. Die Verfilmung

Der Erfolg des Buches wurde noch übertroffen durch den Erfolg der gleichnamigen Verfilmung unter der Regie von Wolfgang Petersen. Nachdem die erste, von Buchheim selbst verfasste Drehbuchversion mit einer Dauer von über 5 Stunden keinen Gefallen bei den Produzenten fand, distanzierte sich Buchheim zunächst von der Produktion.

Schlussendlich wurde jedoch, zusätzlich zur Kinoversion, noch eine sechsstündige Fassung für das Fernsehen produziert, welche Buchheims Vorstellungen weitestgehend entsprach und ihn versöhnte. Besonders wertvoll für die Produktion des Films waren vor allem die zahlreichen Fotografien, die Buchheim damals gemacht hatte und die bei den Drehvorbereitungen hilfreich zum Einsatz kamen.



2.3. Handout / Folie

Geschichte – U-Boot-Krieg

Definition: U-Boot-Krieg

Der Begriff „U-Boot-Krieg“ wird vor allem für den gezielten Einsatz von U-Boot-Flotten im Rahmen von Kampfhandlungen im Ersten und Zweiten Weltkrieg verwendet

Zeitleiste

14. Oktober 1939	Überraschungsschlag der Nationalsozialisten auf die britische Marine, bei dem ein englisches Kriegsschiff mit 1400 Mann Besatzung versenkt wird – Beginn des U-Boot-Krieges
Ab Juni 1940	Nach der Eroberung Frankreichs errichtet die deutsche Besatzungsmacht erste U-Boot-Stützpunkte an der Atlantikküste. Von dort aus wird der U-Boot-Krieg im Atlantik geführt
Dezember 1941	Nach Kriegseintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg durchqueren erste deutsche Langstrecken-U-Boote den Atlantik und greifen immer wieder amerikanische Handelsschiffe an
Ende 1942	Großbritannien entschlüsselt den Code der deutschen Enigma-Entschlüsselungsmaschine, dadurch haben die Amerikaner die Möglichkeit, ihre eindeutig überlegene Luftwaffe gezielt zum Einsatz zu bringen. Es gelingt den Amerikanern dadurch in einem Monat 43 U-Boote der deutschen Flotte zu versenken und die Schlacht im Atlantik eindeutig für sich zu entscheiden.
6. Juni 1944	Als nach der Invasion auf die Normandie zusätzlich die U-Boot-Stützpunkte der Nationalsozialisten in Frankreich überrannt werden, können die Deutschen mit ihren U-Booten nur noch vor der englischen Küste operieren.
4. Mai 1945	Auf die Kapitulation am 4. Mai 1945 folgt die Operation Regenbogen. Die Nationalsozialisten versenken alle ihre in den Häfen liegenden U-Boote und jene, die während dieser Zeit gerade im Einsatz waren liefen amerikanische oder englische Häfen an und ergaben sich.

2.4. Themenbezogene Literaturliste

Buchheim Lothar-Günther (1981): Der Film "Das Boot". München: Goldmann Verlag.

Buchheim, Lothar-Günther (1973): Das Boot. München: Piper Verlag GmbH.

Buchheim, Lothar-Günther (1976): U-Boot Krieg. München: Piper Verlag GmbH.

Padfield, Peter (2000): Der U-Boot-Krieg 1939-1945. Berlin: Ullstein Taschenbuchverlag.

2.5. Thematische Einführung: Die Wikinger

2.5.1. Die Geschichte der Wikinger

Der Begriff "vikinger" kommt aus dem Nordischen und heißt soviel wie "Seekrieger". Die Zeit der Wikinger dauerte vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. In dieser Zeit brachen sie von ihrer Heimat aus zu Raubzügen und Abenteuern auf, um mit reicher Beute zurückzukehren. Als Entdecker gelangten sie sogar bis nach Amerika – und das 500 Jahre vor Kolumbus. Ihre Heimat war Skandinavien, wo sie in den Küstenregionen des heutigen Dänemarks, Schwedens und Norwegens lebten. Obwohl sie kein eigener Stamm waren, sprachen sie in etwa die gleiche Sprache. Ebenso hatten sie Lebensart, Religion und die Vorliebe für die Seefahrt gemein. Sie brachten hervorragende Schiffskonstrukteure und Bootsbauer hervor, die unterschiedlichste Segelschiffstypen entwickelten.

Schon immer eilte den Wikingern ein schlechter Ruf voraus. Fällt der Begriff "Wikinger", so denkt man an wilde Krieger mit einer großen Schwäche für Gold und andere Kostbarkeiten, die auf brutale Weise mordeten und plünderten. Dabei sind sie nicht brutaler vorgegangen als beispielsweise ihre angelsächsischen Zeitgenossen. Es waren die Angriffe auf Kirchen und Klöster, die den Wikingern ihren schlechten Ruf einbrachten. Da sie Heiden waren, die an eine vielfältige Götterwelt glaubten, wurden derartige Überfälle als Akt der Christenfeindlichkeit aufgefasst. Für die Wikinger bedeuteten die von den Mönchen nur mangelhaft verteidigten Inselklöster jedoch einfach nur ein besonders geringes Risiko und eine einträgliche Beute.

Die Wikinger waren mehr als nur "wilde Barbaren" aus dem Norden. Sie waren kluge Händler, geschickte Seefahrer, ausgezeichnete Handwerker und Schiffsbauer. Ihr Leben war hart und arbeitsreich, vor allem wegen des kalten und rauen Klimas in ihrer Heimat.

Zuhause bei den Wikingern

Wikingfamilien lebten oft sehr abgeschieden und mussten zum nächsten Hof weite Strecken zurücklegen, es gab zwar auch wenige kleine Siedlungen, aber das am weitesten verbreitete Siedlungsmodell war das des Einsiedelhofes. Das typische Haus war das Langhaus, es stand oft in der Mitte eines größeren Hofes mit mehreren Gebäuden.

Es war ein niedriges Haus ohne Fenster von etwa 30 m Länge, das gewöhnlich aus Holz gebaut und mit Lehm verputzt wurde. Nur in Gegenden, in denen es sehr wenig Holz gab, wie etwa in Island, wurde mit Stein gebaut. Die Dächer wurden mit Gras, Schilf oder Holzschindeln gedeckt.

In diesem Haus lebten alle Menschen, die zum Hof gehörten. Auch die Haustiere waren in diesem Gebäude untergebracht. In der Mitte des Raumes war eine Feuerstelle und der Qualm konnte aus einem Loch im Dach entweichen. Später wurden auch einzelne Räume abgeteilt, wie etwa eine Speisekammer, als Toiletten dienten einfache Gruben.



Das Leben der Wikinger

Die Wikinger liebten das Meer. Trotz der Kälte und der Stürme, trotz des Hungers und anderer Entbehrungen, die sie auf ihrer langen Seereisen ertragen mussten, liebten sie die

klare salzige Seeluft, den weiten Blick und das Gefühl, wenn ihnen eine frische Brise durch die Haare strich.

Als die Wikinger etwa im siebten Jahrhundert ihre Liebe zur See entdeckten und anfangen ihre Schiffe zu bauen, stellte sich bald heraus, dass sie ganz besonders begabte Seefahrer waren. In der Wikingerzeit führten Europas wichtigste Verkehrswege über das Wasser. Das Meer war die kürzeste und bequemste Verbindung zu vielen anderen Teilen der damals bekannten Welt - und auch die ideale Straße für Raub- und Kriegszüge. Auch der Kontakt zu anderen Wikingerstämmen ließ sich auf dem Wasserweg am leichtesten herstellen. Landstraßen, soweit es sie damals schon gab, waren kaum mehr als holprige, unbequeme Feldwege. Sie wurden von den Wikingern mit Packpferden und vierrädrigen Karren oder im Winter mit Skiern und Schlitten befahren. Aber solche Reisen waren beschwerlich und zeitraubend; es war einfacher, den Seeweg zu benutzen.

Aus diesem Grund brauchten die Wikinger starke, seetüchtige Schiffe, die fast allen Anforderungen gewachsen sein mussten. Ihre Schiffe dienten ihnen wie Truppentransporter. Durch ihre einzigartige Bauweise lagen die Schiffe so niedrig auf dem Wasser, dass man sie vom Land aus erst kurz vor ihrer Landung ausmachen konnte. Meist war es dann schon zu spät für geeignete Abwehrmaßnahmen. Einmal an Land, brandschatzten und plünderten die Wikinger alles, was ihnen in die Quere kam. Anschließend zogen sie sich wieder in die Weiten des Meeres zurück.

Die Wikinger hatten für jeden Zweck besondere Bootstypen entwickelt. Ein "Batr" war ein kleines Boot und sah etwa so aus wie die Boote, mit denen man noch heute auf Seen und Flüssen herumpaddelt. Mit diesen Booten legten die Wikinger nur kurze Strecken zurück, wenn sie etwa den Fluss hinunter zu einer Nachbarsiedlung fahren wollten.

Für Handelszwecke setzten die Wikinger den "Knorr" ein, ein schweres, dickbauchiges Segelschiff mit nur wenigen Ruderern, die es in Häfen und flussaufwärts bewegten.

Kriegs- oder Langschiffe waren wesentlich schmaler als die Knorrs. Wenn diese so genannten Drachenschiffe mit Geschwindigkeiten bis zu zehn Knoten (18,5 km/h) an fremden Küsten auftauchten, wussten die Bewohner, dass an Bord dieser Schiffe Krieger waren.

Wie alle Wikingerschiffe wagten sich auch die Drachenschiffe weit auf die offene See hinaus. Sie waren so gebaut und ausgerüstet, dass sie und ihre Besatzungen alle Gefahren solcher Fahrten überstehen konnten.



Die hervorragende Seetüchtigkeit dieser Schiffe und die erstaunlichen Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihren Bau erst ermöglichten, waren und sind noch heute Gegenstand äußerster Bewunderung. Vor allem der Nachbau zweier Drachenschiffe und ihr Einsatz auf hoher See haben bewiesen, welche hervorragende Seeleute die Wikinger waren.

2.5.2. Wickie und die starken Männer – Der Film

Wickie und die starken Männer ist ursprünglich eine deutsch-österreichisch-japanische Anime-Serie auf Grundlage der schwedischen Kinderbuchreihe *Vicke Viking* von Runer Jonsson. Zwischen 1972 und 1974 sind 78 Folgen à 23 Minuten entstanden. 1974/75 folgte

die Erstaussstrahlung in Deutschland, die Serie wurde nach Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, Niederlande und Taiwan verkauft. Nun wurden die Abenteuer erstmals für die große Leinwand verfilmt. Deutschlands derzeit erfolgreichster Regisseur Michael Bully Herbig hat den ersten Live-Action-Film des kleinen Wikingerjungen für die große Leinwand inszeniert. Produziert wurde "der neue Bully" unter der Federführung von Christian Becker (*Die Welle* und *Hui Buh – Das Schlossgespenst*)

Kurzzinhalt

Wickie, der kleine liebenswerte Junge mit den rotblonden Haaren, lebt zusammen mit seiner Mutter Ylva und seinem Vater Halvar, dem stursten Wikinger-Chef aller Zeiten, im Wikingerdorf Flake. Die Wikinger sind von Natur aus starke, unerschrockene und laute Gesellen. Wickie jedoch ist ganz anders: zurückhaltend und zart besaitet. Doch er besitzt eine Gabe, die kaum einer seiner Mitwikingen hat: er ist schlau, um nicht zu sagen: sehr, sehr schlau und überzeugt mit Ideen frei nach dem Motto: Köpfchen geht über Kraft!

Eines Tages wird das Dorf von einer skrupellosen Horde wilder Fremder mit Angst einflößenden Drachenmasken heimgesucht und gnadenlos überfallen. Die allergrößten und liebsten Schätze der Dorfbewohner werden geraubt: nämlich ihre Kinder. Alle, bis auf Wickie, der sich Glück im Unglück beim Drachenfliegen in einem Baumwipfel verheddert hatte.

Wickie, sein Vater Halvar und die anderen Wikinger aus Flake hissen die Segel, um die Kinder zu befreien und begeben sich so in ein großes, spannendes Abenteuer auf hoher See. Immer wieder muss Wickie mit seinen schlaun Einfällen und Ideen seine Freunde aus schier ausweglosen Situationen befreien.

Mit von der Partie sind natürlich auch die sich ständig streitenden Tjore und Snorre, der in die Jahre gekommene weise Urobe, Gorm, der ständig entzückt ist, der Barde Ulme und natürlich der gutmütige, große, starke und dicke Faxe.

So unterschiedlich die Freunde aus Flake auch sind, eines gilt für alle: sie halten zusammen, egal, was kommt...



Insgesamt wurde vom 04.08.2008 bis zum 14.08.2008 gedreht. Zunächst in der Halle 12 auf dem Bavaria Filmgelände, dann am Walchensee und Umgebung, auf Malta und für eine zweite Studiophase wieder in Halle 12.

Natürlich wird bei einer Comic-Verfilmung, bei deren Zielgruppe es sich in erster Linie um Kinder und Familien handelt, nicht gleich viel Wert auf historische Genauigkeit gelegt, wie bei einem Film wie *Das Boot*, bei dessen Vorlage es sich um eine tatsächliche historische Begebenheit handelt. Man versucht eher den Vorstellungen der Zuschauer zu entsprechen, die die Zeichentrickserie kennen, als den historischen Tatsachen.

2.5.3. Themenbezogene Literatur- und Linkliste

Informationen zu den Kinofilmen „Wickie und die starken Männer“ sowie „Wickie auf großer Fahrt“.

Constantin Film Verleih GmbH / Herbx Film GmbH / Rat Pack Filmproduktion GmbH / Studio 100 Media GmbH (2010): Wickie und die starken Männer. www.wickie-film.de.

Unterrichtsmaterial zum Thema Wikinger.

4teachers GmbH (o.J.): 4teachers.de. Von Lehrern für Lehrer. www.4teachers.de.

Informationen zu den Kinofilmen "Wickie und die starken Männer" und "Wickle auf großer Fahrt" unter <http://www.wickie.film.de>

Unterrichtsmaterial zum Thema Wikinger: <http://www.4teachers.de/> (mit Log-In)